

nicht weniger gefordert wird, als eine Reorganisation des Völkerbundes. Sein Ziel ist, den Bund in Gruppen aufzulösen und an die Stelle des Genfer Zentralismus einen zwischenstaatlichen Föderalismus zu setzen. Nur so sei es den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland möglich, ohne Preisgabe ihrer internationalen Grundsätze dem Bunde beizutreten. Denn durch die Anerkennung Amerikas und Sowjetrußlands als autonome Völkergruppen hätten diese eine fremde Einmischung in ihren Machtbereich nicht mehr zu fürchten. Schon habe man auf der fünften Panamerikanischen Konferenz in Santiago de Chile über die Konstituierung eines amerikanischen Völkerbundes debattiert. Dessen Konstituierung werde den Genfer Bund sprengen, indem die Südamerikanischen Staaten zu dem amerikanischen hinüberwechseln würden. Das sei nur zu vermeiden durch die regionale

Umgruppierung des Völkerbundes, so daß eine panamerikanische Gruppe neben die britische, die russische, die japanische, die chinesische und die europäische treten könnte. Freilich müßten sich die europäischen Staaten hierzu zu einem Staatenbunde, zu Paneuropa zusammenschließen, so daß die Zwistigkeiten innerhalb der einzelnen Gruppen von diesen beigelegt würden und nur die Konflikte der Gruppen untereinander vor den Richterstuhl des Völkerbundes gelangten. So erweitert, wäre der Völkerbund eine weltumspannende Organisation, nur so fähig auf die Dauer zu leben und sich selbst ein Prestige zu verleihen, das eine Völkerbundarmee entbehrlich macht.

Man darf einigermaßen gespannt sein, ob und wie der Völkerbund in Genf auf diese Anregung reagieren wird.

Auf jeden Fall gibt es, wie gesagt, im September hohe Politik in Genf!

Im Urwald

(Life)



Der Verzweiflungsschrei eines verirrtten Großstädtlers